

# Moment



SONDERBEILAGE DER TIROLER TAGESZEITUNG

Nr. X - Monat 2010



Der wertschätzende und sorgende Umgang innerhalb der Familie bietet Geborgenheit in glücklichen wie in schwierigen Situationen.

Foto: iStock

## Amoris laetitia – ein Jahr ganz im Zeichen der Familie

**Die Kirche bietet ein besonders buntes Programm im Jahr der Familien – aber warum?**

Papst Franziskus hat im März 2021 ein Jahr der Familie ausgerufen, in Erinnerung an sein apostolisches Schreiben „Amoris laetitia“ – die Freude der Liebe, das er im Anschluss an die Familiensynode vor fünf Jahren herausgegeben hat. Zur Vorbereitung auf diese Familiensynode der Bischöfe 2015 waren weltweit Familien aufgerufen worden, ihre Anliegen einzubringen. Drei Wochen lang haben Bischöfe aus aller Welt dann um die künftige Linie der katholischen Kirche zum Thema Ehe und Familie gerungen und dabei auch die heißen Eisen nicht ausgespart. Auch wenn viele Erwartungen enttäuscht wurden, zeigt der Titel des Schreibens „Über die Freude der Liebe“ die künftige Zielrichtung an. Der Papst er-

muntert dazu, auf die konkreten Lebensumstände hinzuschauen und diese in Liebe zu gestalten. Und er stellt auch gleich am Anfang klar, was er nicht will: alle möglichen Fragen der Ehe und Familie beantworten. Zudem weist er darauf hin, „dass nicht alle doktrinen, moralischen und pastoralen Diskussionen durch ein lehramtliches Eingreifen entschieden werden müssen“ (AL3). Es geht vielmehr um die Haltung der Liebe, die mehr ist als ein Gefühl. Sie ist der respektvolle, wertschätzende, leidenschaftliche und sorgende Umgang miteinander, ob mit Kindern oder unter Erwachsenen, in glücklichen und schwierigen Zeiten.

### Aktionen für Familien

Das Jahr der Familie wird am Herz-Jesu-Wochenende vom 24.–26. Juni mit einem Weltfamilientreffen in Rom seinen abschließenden Höhepunkt erreichen. Dazu gibt es in allen Diözesen der Welt ein begleitendes

Programm für Familien, auch in unserer Diözese. Das Programm nicht nur zentral zu gestalten, sondern in die Dörfer, Städte und Lebenswelten von Familien hinauszutragen, ist auch

**„Wie ist es möglich mit Kindern über Pfingsten zu sprechen, dem Fest des Heiligen Geistes mehr Inhalt zu geben als freie Zeit?“**

Anna Hintner

die Idee hinter dem Festreichen unter dem Motto „Herz zeigen“. Dazu gehören eine Hymne, als Einladung an Chöre und Musikkapellen, Herz-Jesu-Feuer für Familien, Genießergutscheine und auch ein Familienfest.

### Impulskarten

Ein besonderes Projekt zum Jahr der Familie sind die Impulskarten „Familien feiern Feste“. Sie begleiten Familien mit Kindern durch das Jahr und helfen die Feste des Jahres, die religiösen wie auch die ganz persönlichen, mit der Familie zu gestalten. Sie wollen neue Perspektiven eröffnen und Ideen für gemeinsam verbrachte Zeit. Sie geben Auskunft über die Bedeutung der Feste und machen auskunftsfähig für Fragen der Kinder.

Ein Beispiel? Bald feiern wir Pfingsten. Das sind warme Tage, blühende Natur und eine Ahnung von Sommer und Frei-

heit. Aber was hat es mit diesem Fest auf sich, dem Fest des Heiligen Geistes? Wie ist es möglich, mit Kindern darüber zu sprechen, dem Fest mehr Inhalt zu geben als freie Zeit? Vielleicht mit einem Gebet:

Begleite mich, Heiliger Geist, beim Spielen, beim Lachen, beim Unfug-Machen, beim Nichtstun, beim Weinen, beim Streiten. Immer. Danke.

Auch für wichtige Ereignisse im Leben von Familien bieten sich die Impulskarten an. Wenn die Familie Nachwuchs bekommt, zum Beispiel. Mit einer Schwangerschaft beginnt ein neuer Abschnitt im Leben der Eltern und ganz besonders auch für das Kind oder die Kinder, die die Familie bereits bereichern. Im Verborgenen geschieht etwas Wunderbares. Wie können Geschwisterkinder eingebunden werden, welche Ängste und Sorgen tauchen auf, was braucht das Neugeborene, was die Geschwisterkinder?

Mitbedacht sind in diesen Karten auch die alltäglichen Freuden und Herausforderungen: sich etwas zuzutrauen, sich zu versöhnen, etwas Neues zu beginnen, sei es die Schule oder der erste Kindergarten tag. In den sechzehn Fest- und sechzehn Lebensthemen finden Familien hier eine Fülle von Anregungen, praktisch verpackt in einer Box, dekorativ zum Aufstellen und Schmökern. Neugie-

rig geworden? Auf der Internetseite [familien-feiern-feste.net](http://familien-feiern-feste.net) finden Sie mehr.

### Den Glauben feiern

Ein zentrales Anliegen von Papst Franziskus zum Jahr der Familie ist es, den christlichen Glauben zu vertiefen. Wo wäre das besser möglich als bei den beliebten kirchlichen Feiern von Taufe und Erstkommunion? „Bei uns ist da kein solches Theater drum gemacht worden“, höre ich nicht selten ältere Leute sagen. Eigentlich schade. Dass Erstkommunion und Taufe zunehmend Feiern der ganzen Familie werden, ist eine Bereicherung. Diese Feiern stellen

THEMA DIESER AUSGABE:

JAHR DER FAMILIE

das Leben noch einmal in einen größeren Horizont, der über das Machbare hinausgeht und den Himmel öffnet. Nicht umsonst sprechen wir bei der Taufe davon, dass dieses kleine Lebewesen ein „Kind Gottes“ wird. Von Gott gewollt, geliebt und bedingungslos angenommen. Und das dürfen wir als Familie gemeinsam feiern.



Foto: Cincelli

**Anna Hintner ist Theologin. In der Abteilung für Erwachsene und Familien der Diözese Innsbruck arbeitet sie in den Bereichen Taufe, Erstkommunion und Familienpastoral.**

Anna Hintner  
moment@dibk.at

## Zeltlager, Miniwochen, Ferienspiele: Der Sommer wird lässig und bunt

Mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche nutzen jedes Jahr die Ferienangebote der Katholischen Jugend und Katholischen Jungschar.

Ob Ferienlager, Ministrantenwochen, Wallfahrten oder Reisen: Vielfältige und erlebnisreiche Tagen mit Freunden stehen auch heuer wieder auf dem Programm.

Das Angebot der Kirche für Kinder und Jugendliche stellt auch eine Entlastung für Eltern dar, die über die Sommerwochen eine gute Betreuung für ihre Kinder suchen. Ihre ohnehin oft schwierige Situation ist heuer

zudem durch coronabedingt verbrauchte Urlaubstage zugespitzt.

Viele Pfarrgemeinden bieten Ferienlager für die Kinder und Jugendlichen des Ortes an. Es gibt aber auch Angebote, die unabhängig vom Wohnort für alle offen stehen.

**Auskunft über die Angebote gibt's in den jeweiligen Pfarren und bei der Katholischen Jungschar und Katholischen Jugend:**

<https://jugend.dibk.at>  
<https://innsbruck.jungschar.at>

**Höhepunkte sind etwa:**

ein Ferienlager der Jungschar Telfs in der Axamer Lizum (17. bis 23. Juli),

ein Zeltlager des Dekanates Hall in Obtarrenz (10. bis 16. Juli),

eine Ministrantenwoche der Katholischen Jungschar in St. Johann (24. bis 30. Juli),

die Ferienspiele in Innsbruck-St. Nikolaus (6. bis 8. September).



Die Sommerangebote der Diözese Innsbruck sorgen für Bewegung und gute Stimmung.

Foto: Katholisches Jungscharlager Innsbruck

## Weitergeben, was ich an Gutem erfahren habe

Bereitschaftsfamilien nehmen kurzfristig Säuglinge und kleine Kinder auf, die aus irgendeinem Grund nicht mehr bei ihren Eltern sein können. Eine Bereitschaftspflegemutter, die acht Jahre lang diesen Beruf ausgeübt hat, gibt Einblick in diesen herausfordernden und bereichernden Dienst.

**Was hat Sie auf die Idee gebracht, Bereitschaftspflegemutter zu werden?**

Das hat sich spontan ergeben. Die Liebe zu den Kindern war bei mir immer schon groß. Ich habe einen Artikel in der Zeitung gelesen, dass Krisenmütter – wie das damals noch geheißen hat – gesucht werden. Mein Mann und meine Kinder, die damals 22 und 24 Jahre alt waren, waren sofort einverstanden. Ich war damals eine von den ersten Krisenmamas in Tirol.

**Wie lange haben Sie als Krisenmama gearbeitet?**

Das waren insgesamt acht Jahre. In dieser Zeit habe ich 30 Kinder betreut, die unterschiedlich lange bei mir waren.

**Was war Ihre Motivation, als Bereitschaftspflegemutter zu arbeiten?**

Ich wollte etwas zurückgeben von dem, was ich als Kind bekommen habe. Ich hatte eine gute Familie und auch die Kinder haben einen guten Weg gemacht. Ich wollte etwas weitergeben von dem, was mir geschenkt worden ist. Und ich habe gesehen, dass es rundherum viele Kinder gibt, die Leid erfahren und Hilfe brauchen.

**Was durften Sie Gutes aus Ihrer Kindheit mitnehmen?**

Das war vor allem die Geborgenheit, die ich erleben durfte. Das Wissen, man hat eine gute Mama und einen guten Papa, mit denen man reden konnte und die für einen gesorgt haben. Das ganze Umfeld war einfach schön. Und den Kindern wollte ich ein Stück davon mitgeben.

**Haben Sie an Ihrer Entscheidung auch einmal gezweifelt?**

Das war für mich nie ein Thema. Erst als ich selbst gesundheitliche Probleme bekommen habe, habe ich gemerkt, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo es nicht mehr geht. Aber gezweifelt habe ich kein einziges Mal.

**Welche Gefühle hatten Sie, als das erste Kind zu Ihnen kam?**

Das war sehr spannend und intensiv, weil ich ja auch einen Einblick in die Geschichte des Kindes bekommen habe. Ich war immer positiv eingestellt und man muss auch sehr flexibel und spontan sein. Aber das Grundgefühl war eine große Freude.

**Welche Gefühle entwickelten Sie den leiblichen Eltern gegenüber?**

Das ist ein Entwicklungsprozess, da musste ich auch etwas lernen. Das Wichtigste sind die Kinder, aber man kommt nicht darum herum, sich auch mit den Eltern auseinanderzusetzen und vor allem auch die Not der Eltern zu sehen. Es ist sehr wichtig, die Eltern nicht zu verurteilen. Schuldzuweisungen bringen gar nichts. Man muss die Situation sehen, aber im Mittelpunkt steht das Kind und dass es ihm gut geht, solange es bei mir ist.

**Wie ist es Ihnen damit gegangen, sich von den Kindern wieder zu verabschieden?**

Das war, ehrlich gesagt, jedes Mal schlimm. Ich habe die Kinder immer ins Herz geschlossen und habe sie ganz zu mir genommen. Beim ersten Kind habe ich mir gedacht, wenn ich dieses Kind nicht loslasse, dann kann ich für andere, die Hilfe brauchen, nicht da sein. Dann habe ich mir ein eigenes Ritual zurechtgelegt, bin hinaus in die Natur gegangen und habe meinen Gefühlen freien Lauf gelassen. Ich habe mir jedes Mal Zeit genommen, um den Abschied zu verarbeiten und ganz loszulassen.

**Wie hat die Dorfgemeinschaft reagiert, wenn Sie mit Bereitschaftspflegekindern aufgetaucht sind?**

Das war sehr positiv, wir haben schachtelweise Kleidung und Spielzeug bekommen. Einmal haben Kinder Blumen verkauft und das Geld vorbeigebracht, damit ich den Kindern etwas zum Essen kaufen kann. Natürlich gab es auch interessierte Nachfragen über die Vorgeschichte der Kinder, aber die Menschen haben akzeptiert, dass ich darüber nichts erzählen durfte.

**Wie hat das familiäre Umfeld reagiert?**

Mein Mann hat mich sehr unterstützt, anders wäre es nicht gegangen. Die Kinder haben auch mitgeholfen und ihren Beitrag geleistet. Und heute sind die Kinder dankbar dafür, dass sie so viel Erfahrung mit kleinen Kindern sammeln konnten.

**Haben Sie auch nachher noch Kontakt zu einigen Kindern gehabt?**

Wir haben das den Pflegeeltern überlassen. Wenn es gewünscht war, dann haben wir auch weiterhin Kontakt gehalten, zum Beispiel telefoniert oder uns manchmal getroffen. Zu vier Pflegefamilien haben wir bis heute einen freundschaftlichen Kontakt.

**Was ist im Rückblick an persönlicher Prägung geblieben?**

Mich hat es sehr geprägt, weil ich noch sensibler für die Nöte und Bedürfnisse der Kinder geworden bin. Ich habe auch gelernt, toleranter und großzügiger gegenüber anderen Menschen und Lebenssituationen zu sein.

Es war eine intensive Zeit, aber es war sehr wertvoll für die ganze Familie.

**Welche Rolle hat Ihr Glaube gespielt?**

Die Entscheidung zur Bereitschaftspflege war keine religiöse Entscheidung, aber es gab Situationen, da wusste ich nicht mehr weiter. Und dann habe ich gesagt, lieber Gott, jetzt musst du mir helfen. Und es ist immer gut weitergegangen, also wird er schon auch mitgeholfen haben.

**Manche Bereitschaftspflegekinder, die bei Ihnen waren, sind jetzt schon über 10 Jahre alt. Sprechen die Kinder, zu denen Sie Kontakt haben, über diese Zeit?**

Ich habe von jedem Kind Sachen aufbewahrt, die können sie als Erinnerung haben, wenn sie einmal den Wunsch danach verspüren. Von einem Kind bin ich Taufpatin, das war der Wunsch der Pflegefamilie. Zwei bis drei Mal im Jahr möchte dieses Kind bei uns sein und fühlt sich bei uns sofort wohl.

**Ihr Resümee nach acht Jahren als Bereitschaftsfamilie?**

Ich kann es allen, die ein Gespür für Kinder haben und die Kinder mögen, nur empfehlen. Es ist ein wichtiger Beitrag für die Kinder und für die Gesellschaft. Und man bekommt ganz viel zurück von den Kindern, wenn man sieht, wie sie gedeihen und heranwachsen.

Das Interview führte  
Walter Höbbling  
moment@dibk.at

## Informationen Bereitschaftspflege

Für das Land Tirol sind im Kinderheim Axams Bereitschaftspflegefamilien beschäftigt, welche für einen befristeten Zeitraum die Betreuung von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren übernehmen. Derzeit gibt es in Tirol 14 Familien

oder Einzelpersonen, die im Jahr rund 35 Kinder betreuen. Die Familien werden in einer vom Land Tirol organisierten und finanzierten Ausbildung auf ihren Einsatz vorbereitet. Die Anstellung erfolgt mit einem freien Dienst-

vertrag beim Land Tirol und für das betreute Kind wird Pflegeelterngehalt bezahlt. **Interessierte melden sich bei** Alessandro Weithas, Tel. 0676/88 508 82498 oder [bereitschaftsfamilien@lk-axams.at](mailto:bereitschaftsfamilien@lk-axams.at)

### Moment

20. Mai 2022 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger): Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH; Hersteller: Intergraphik GmbH;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Fiona Zöhrer, Anna Wanker; Redaktion: Arno Cincelli, Walter Höbbling.

Zentraler Dienst Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Fiona Zöhrer

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577, [moment@dibk.at](mailto:moment@dibk.at)

### Hilfe und Beratung

Die Caritas Tirol wartet mit einem umfangreichen Beratungsangebot für Familien auf, das vor allem in belastenden Situationen neue Perspektiven und Lösungswege aufzeigen kann. Die Familienhilfe bietet eine Art „Krisenfeuerwehr“ an, wenn es in einer Familie zu einer akuten Notsituation oder einem kurzfristigen Betreuungsgenpass kommt. [www.caritas-tirol.at](http://www.caritas-tirol.at)

### Katholischer Familienverband

Angebote für Familien in den Orten – das ist die Stärke des Katholischen Familienverbands. Mehr als 850 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen in 190 Gemeinden für rund 1.600 Aktivitäten im Jahr.

Darüber hinaus gibt es Projekte, die ortsungebunden in Anspruch genommen werden können wie zahlreiche interessante Seminare, Kinderkonzerte, Elternbildung und Lernen.

„Gutes Leben“ ist der Titel eines beliebten Projekts, das mit Impulsen, Ideen und Aktionsvorschlägen frischen Wind in die Familien bringt.

**Vom 19. bis 26. Juni steht das Thema „Wunschkonzert für Familien“ auf dem Programm.**

Die Teilnahme ist per Smartphone-App möglich, die über den Suchbegriff „Gutes Leben“ in den App-Stores zu finden ist.

[www.familie.at/tirol](http://www.familie.at/tirol)

# Nach drei Nächten in Kiewer Keller nach Tirol geflohen

Drei Generationen einer ukrainischen Familie leben gemeinsam im Widum in Lechaschau – und bringen sich in die Gemeinschaft ein.

Ob bei der Fastensuppe, beim In-Schuss-Halten des Widums oder beim Nähen neuer Messgewänder – eine ukrainische Familie ist in Lechaschau immer mit dabei.

Gleich als der russische Angriff begonnen hat, hat eine langjährige Freundin versucht, Elena Ivaniuk zu überzeugen, ins Außerfern zu kommen. Nach drei Nächten in ihrem Keller in Kiew brach die Künstlerin mit ihrer Schwester Oksana und ihren Kindern Alisa und Danil (9 und 7 Jahre) auf.

Später kamen auch ihre Eltern Halina und Sergey dazu. Die komplette Familie Ivaniuk war wieder vereint – fast eineinhalbtausend Kilometer entfernt von ihrer Heimat. Der Platz wurde knapp. Über Dekan Franz Neuner wurde ihnen die Wohnung im Widum Lechaschau angeboten. „Als sie uns das Haus zeigten, waren wir angenehm überrascht – sogar ein bisschen geschockt –, wie gut man sich um uns kümmerte“, erzählt Elena.

Alles war bereits eingerichtet. Mathilde Kassler war stark daran beteiligt, mit ihr vor allem die „Kranzerfrauen“, die gemeinsam Adventkränze binden. „An einem Donnerstag haben wir erfahren,



Die sechsköpfige Familie Ivaniuk aus der Ukraine lebt nun im Widum in Lechaschau.

Foto: Kassler

dass die Wohnung bezogen werden soll, eine Woche später kam die Familie an“, erzählt die ehemalige Obfrau des Pfarrgemeinderates. „Es standen sogar Süßigkeiten in Form von Herzen mit der ukrainischen Flagge auf dem Tisch. Meine Mutter weinte bei diesem herzlichen Empfang“, erinnert sich Elena.

Bald nach dem Einzug war die Familie dabei, als es darum ging, die Aktion Familienfasttag zu unterstützen, erzählt sie: „Wir haben vorgeschlagen, dass wir unseren ukrainischen Borschtsch kochen könnten. Wir hoffen, dass es den Leuten gefallen hat. Und wir können es gerne wieder machen.“

Die Schwestern arbeiten auch

schon wieder: Elena kann als freischaffende Künstlerin (sie malt Ölbilder und Illustrationen am Computer) ihrer Arbeit von überall aus nachgehen, Oksana hat eine Stelle in Reutte gefunden. Mutter Halina, sie ist Schneiderin, war sofort dabei, als neue Messgewänder zu nähen waren. „Zum ersten Mal in ihrem Leben machte sie Kleider für die Messe. Das war eine sehr wichtige Erfahrung und eine verantwortungsvolle Arbeit“, erzählt ihre Tochter. Vater Sergey kümmert sich um die Arbeiten, die rund ums Widum anfallen: „Dabei hat er auch seinen neuen besten Freund Franz gewonnen. Franz spricht zwar nur Deutsch und Papa nur Ukrainisch, aber sie ver-



Die fertigen Caseln und Dalmatiken, an denen Halina Ivaniuk mitgeschneidert hat. Foto: Pfarre Lechaschau

stehen sich perfekt! Es ist lustig, wie sie die ganze Arbeit machen, ohne eine gemeinsame Sprache zu sprechen.“

Zukunftspläne hat die Familie keine, sie ist einfach froh, Aufnahme gefunden zu haben, und allen dankbar, die ihr geholfen haben. „Das werden wir nie vergessen. Danke, dass ich jetzt weiß, wie das wahre Gute aussehen kann“, schließt Elena.

Mehr zu Projekten, Spenden sowie wichtigen Unterlagen finden Sie auf [www.dibk.at/ukraine](http://www.dibk.at/ukraine) und [www.caritas-tirol.at/ukrainenothilfe](http://www.caritas-tirol.at/ukrainenothilfe)

Arno Cincelli  
moment@dibk.at

## JAHR DER FAMILIE



## Angebote für Familien

Mit dem Weltfamilientreffen in Rom endet im Juni das „Jahr der Familie“, das Papst Franziskus am 19. März 2021 ausgerufen hatte. Auch in der Diözese Innsbruck finden viele Initiativen für Familien statt. Gesamtprogramm unter der Webseite [www.dibk.at/herz-zeigen](http://www.dibk.at/herz-zeigen)

### Familienfest

Die Basilika in Innsbruck-Wilten ist Schauplatz eines großen Familienfestes am 25. Juni. Organisiert von den geistlichen Bewegungen in der Diözese. Beginn ist um 13.30 Uhr mit Musik und kurzen Lebenszeugnissen. Nach Kaffee und Kuchen stehen kreative Workshops auf dem Programm. Um 17.30 Uhr Abendessen im Gasthaus Bierstindl, danach Gottesdienst und Fackelwanderung zum Bergisel mit Friedensgebet und Feuershow. [www.amorislaetitia.at](http://www.amorislaetitia.at)

### Kulinarisch genießen

Die Aktion „Kulinarisch genießen mit der Familie“ soll ein Zeichen der Wertschätzung setzen und das Zusammensein von Familien stärken. Mit „Genießergutscheinen“ zeigt man Herz und bereitet einer Familie Freude. So können Familien in Tirol und gleichzeitig die heimische Gasthauskultur unterstützt werden. Bestellung über die Abteilung Erwachsene und Familien: [www.dibk.at/erwachsene-familien](http://www.dibk.at/erwachsene-familien)

### fit for family

Das Bildungsprogramm „fit for family“ begleitet Eltern mit Kindern bis ins Pubertätsalter, gibt wertvolle Tipps für den Erziehungsalltag und lädt zu regelmäßigen Treffpunkten für Eltern mit kleinen Kindern ein. [www.bildung-tirol.at](http://www.bildung-tirol.at)

### Urlaub für Familien

Das Bildungshaus St. Michael in Matrei a. Brenner hat einiges für Familien zu bieten. Im Juni sind Väter mit ihren Kindern zum Übernachten im Zelt eingeladen (11./12. Juni), am 11. Juni können Erwachsene mit Kind Pfeil und Bogen nach indianischem Vorbild bauen, im Juli bietet „family unplugged“ viel Zeit für Mütter und Väter mit ihren Kindern (29. Juli/1. August), im August steht eine Ferienwoche für Menschen mit Behinderungen und ihren Familien auf dem Programm. Eine Übersicht über alle Angebote bietet die Seite <https://st.michael.dibk.at>

### Beziehung pflegen

Die Abteilung „Erwachsene und Familien“ bietet neben den bewährten Eheseminaren zur Vorbereitung auf die Ehe spezielle Partnerschafts-seminare an, um die Beziehung zu stärken und einander auf neue und wertschätzende Art zu begegnen und neu kennen zu lernen. [www.dibk.at/erwachsene-und-familien](http://www.dibk.at/erwachsene-und-familien)

# Kreative Zeit für die Familie

Seit vier Jahren treffen sich im Bildungshaus St. Michael Familien mit jungen Kindern, um gemeinsam zu feiern, zu singen und zu beten. Die Idee zu dieser „Familienzeit“ hatte Petra Obojes-Signitzer aus Pfons.

Es war mein Bedürfnis, mit meiner Familie den Glauben gemeinsam zu erleben und vor allem auch den Kindern den Glauben näherzubringen“, erzählt

die Mutter von drei Kindern. Was sie selbst als Kind und Jugendliche erlebt hat, will sie auch den Kindern ermöglichen: Kirche als einen prägenden Ort des Miteinanders zu erleben.

### Beliebter Treffpunkt

Kurz nach der Wiedereröffnung des Bildungshauses haben sich die jungen Familien erstmals am Sonntag getroffen, um gemeinsam die Bibel zu lesen und auf kreative Weise ihrer Botschaft nachzuspüren. Seither treffen sie sich einmal im Monat zur Familienzeit, um den Sonntag gemeinsam zu feiern.

„Wir sind derzeit fünf Familien, die abwechselnd die Familienzeit vorbereiten“, erzählt Obojes-Signitzer. Vor der Corona-Zeit haben immer wieder auch andere Familien mitgefeiert. Jetzt lebt die Hoffnung auf, dass wieder neue Familien dazustoßen.

### Kreative Zugänge

Die Familienzeit will keine Konkurrenz zum Sonntagsgottesdienst sein, sondern eine Ergänzung. Fixpunkte jedes Treffens sind ein gemeinsamer Beginn mit Kreuzzeichen und Willkommenslied. Jeder Tag steht unter einem bestimmten

Thema, das vom Jahreskreis geprägt und häufig auch mit einer passenden Bibelstelle verbunden ist. Das Thema wird auf kreative Weise behandelt, mit Zeichnen, Spielen, Erzählen, Tanzen... Zum Abschluss wird das Vaterunser gebetet, Bitten werden vorgetragen und Brot wird miteinander geteilt.

### Im Haus willkommen

Die Familienzeit wird von allen als etwas Besonderes erlebt. „Das gibt es sonst selten, dass wir zu fünft um ein Blatt Papier sitzen und gemeinsam malen. Keiner muss kochen oder ans Handy gehen“, erzählt Obojes-Signitzer. „Das tut uns als Familie gut, wir können uns richtig fallen lassen und erleben jedes Mal eine sehr intensive Zeit für Papa, Mama und Kinder. Wobei auch Großeltern mit ihren Enkeln oder Tanten mit ihren Kindern dabei sind, oder alleinerziehende Mütter und Väter. Schön ist auch das Umfeld. Die Familien sind in St. Michael willkommen, das Haus stellt den Raum, Brot und Äpfel zur Verfügung und natürlich den großen Garten, in dem gespielt und manchmal auch gegrillt wird.“

Die Familienzeit im Bildungshaus St. Michael findet jeweils am 1. Sonntag im Monat statt (außer August): 3. Juli, 4. September, 2. Oktober, 6. November und 4. Dezember 2022.

Walter Hölbling  
moment@dibk.at



Die Familienzeit im Bildungshaus St. Michael lädt ein, sich kreativ mit der Botschaft Jesu auseinanderzusetzen.

Foto: Obojes-Signitzer



Mehr als zwölf Prozent der Tiroler Alleinerziehenden waren laut Statistik Austria im Jahr 2021 Männer.

Foto: iStock

## Hilfe für alle

Für männliche Alleinerziehende ist es häufig schwierig, passende Beratungsstellen zu finden. Neben dem Verein Mannsbilder (mannsbilder.at) ist hier der Fachbereich Männer der Abteilung Erwachsene und Familien der Diözese Innsbruck zu nennen: [www.dibk.at/maennerreferat](http://www.dibk.at/maennerreferat)

Eine Einrichtung, die alleinerziehende Eltern geschlechtsunabhängig unterstützt, ist die Tiroler Plattform für Alleinerziehende mit der Adresse [www.alleinerziehende-tirol.net](http://www.alleinerziehende-tirol.net)

# Alleinerzieher: „Seid nicht eitel, nach Hilfe zu fragen ist in Ordnung!“

**Anton Ruzicka aus Fulpmes ist Vater zweier Jugendlicher. Seit Dezember 2019 ist er Alleinerzieher. Der frühere Mechaniker und Maschinenführer aus der Slowakei hat über eine Zwischenstation als Metzger inzwischen auf Koch umgestellt. Gemeinsam mit seiner Tochter sprach er mit MOMENT.**

Bei Alleinerziehenden denkt man zumeist an Frauen, aber deutlich mehr als ein Zehntel sind Männer. Wie reagieren die Leute bei Ihnen?

**Anton Ruzicka:** Verwundert – sie machen große Augen. Eigentlich ist da meistens großes Unverständnis. Die wenigsten können sich darunter etwas vorstellen. Anfangs war das schwierig, aber mittlerweile ist es mir egal, wie die Leute reagieren.

**Jasmin Ruzicka:** Eine Freundin von mir hat mich sogar irgendwie vorwurfsvoll gefragt, warum ich beim Papa und nicht bei der Mama lebe. Nur wenige, die ich

kenne, verstehen das. Aber warum soll das einen Unterschied machen? Auch Papas können allein Kinder aufziehen. Inzwischen ist mir das aber auch nicht mehr so wichtig, was andere denken.

Seit zweieinhalb Jahren mit zwei Kindern alleinerziehend, was waren da die größten Herausforderungen?

**Anton Ruzicka:** Eigentlich war das der Lockdown. Der war direkt nach der Scheidung. Und in der Zeit war ich in Vollzeit bei einem Lebensmittelhändler tätig. Da war es schon oft etwas eng, die Kinder betreuen zu können. Deshalb habe ich auch im vergangenen Jahr in einem Restaurant als Koch angefangen. Dort kann ich die Arbeitszeiten besser an die Familie anpassen.

**Jasmin Ruzicka:** Am Anfang war mein Papa ja fast immer in der Arbeit, das war schon schwer für uns. Wir haben zwar schön gewohnt, aber es war doch ein bisschen eng, rausgekommen sind wir im Lockdown ja fast nicht. Jetzt ist das schon deutlich besser, wir haben mehr Platz – ich habe ein schönes eigenes Zimmer – und der Papa hat viel mehr Zeit für uns. Wenn ich an die letzte Wohnung denke, dann

sind die Erinnerungen fast schon „schwarz-weiß“, jetzt sehe ich alles irgendwie bunt im Vergleich dazu.

Vielfach erfahren Frauen zuerst über Frauenberatungsstellen von Hilfen für Alleinerziehende. Wie war das bei Ihnen?

**Anton Ruzicka:** Da war am Anfang einmal gar nichts. Es gab viele Anforderungen, die zu erfüllen waren – besonders von offiziellen Stellen aus. Aber wenn es um Hilfe geht, nein, darum habe ich mich selbst kümmern müssen.

**„Im Lockdown musste ich die Kinder beim Home-Schooling unterstützen. Manche Tage haben sich angefühlt, als ob sie 48 Stunden gedauert hätten.“**

Anton Ruzicka

Vielen Männern fällt es schwer, um Hilfe zu bitten. Wie war das für Sie?

**Anton Ruzicka:** Es war schwierig. Ich habe so viel gearbeitet und

im Haushalt getan. Dazu kamen viele Termine, auch bei Gericht, die haben sich durch Covid teilweise verzögert, da war schon gar nicht viel Zeit, in die Richtung was zu suchen. Im Lockdown musste ich schauen, dass die Kinder Home-Schooling machen. Manche Tage haben sich angefühlt, als ob sie 48 Stunden gedauert hätten. Erst nach zwei Jahren, mit der neuen Wohnung, dem neuen Job, da hatte ich auch die Möglichkeit zu suchen. Das war auch deshalb eine Herausforderung, weil viele Angebote für Alleinerziehende über Frauenberatungsstellen organisiert sind.

Fündig geworden sind Sie dann bei der Plattform für Alleinerziehende. Wie sind Sie darauf gekommen?

**Anton Ruzicka:** Ganz einfach mit Google. Ich habe gezielt nach Stellen gesucht, über die man als alleinerziehender Vater Unterstützung bekommt. Der Auftritt der Plattform hat auf mich sehr professionell gewirkt, ich hatte das Gefühl, dass man dort Erfahrung mit dem hat, was wir brauchen. Die Angebote dort haben mir gefallen, also habe ich Kontakt aufgenommen.

**Jasmin Ruzicka:** Es ist auch gut, wenn wir mit anderen Leuten Kontakt haben, denen es ähnlich geht wie uns. Leute, die uns verstehen.

Gibt es auch Vorteile, alleinerziehend zu sein?

**Anton Ruzicka:** Ich weiß nicht, ob man das Vorteil nennen soll. Aber ich habe jetzt schon eine viel engere Beziehung zu meinen Kindern. Man verbringt logischerweise viel mehr Zeit, nicht zuletzt, weil wir ja keine Großeltern oder anderen Verwandten hier haben, die uns hätten unter-

stützen können. Ich weiß, dass das gleichzeitig bei Vätern oft auch mitbringt, dass man sich so sehr auf die Familie konzentriert, dass die Gefahr besteht zu vereinsamen. Das kann mir glücklicherweise nicht passieren. Ich habe einen starken Freundeskreis!

**Jasmin Ruzicka:** Ich finde auch, dass mein Bruder und ich uns nähergekommen sind. Früher haben wir viel gestritten. Inzwischen verstehe ich ihn und rede wirklich gerne auch länger mit ihm.

**„Alleinerziehende Eltern sollten nicht aufgeben! Wir Kinder unterstützen euch auch, wenn wir können!“**

Jasmin Ruzicka

Jetzt, da Sie, wenn man so will, „durchs Größte durch sind“, hätten Sie einen Rat an andere, die am Anfang des Alleinerziehens stehen?

**Jasmin Ruzicka:** Ich hätte einen: Nicht aufgeben! Es ist zu schaffen, auch wenn es manchmal schwer ist. Wir Kinder unterstützen euch auch, wenn wir können!

**Anton Ruzicka:** Man muss immer nach vorne schauen, mit den Augen der Kinder. Auch wenn es mal schwer ist. Und seid nicht eitel, nach Hilfe zu fragen ist in Ordnung!

Das Interview führte  
Arno Cincelli  
[moment@dibk.at](mailto:moment@dibk.at)

**Anton Ruzicka** ist 48 Jahre alt und arbeitet als Koch, um seine Arbeitszeiten besser auf seine Kinder ausrichten zu können.



Foto: Cincelli

Seine 12-jährige Tochter **Jasmin** begleitete ihn nach der Schule zum Interviewtermin. Ihr drei Jahre älterer Bruder Benjamin absolvierte an diesem Tag ein Schnupperpraktikum.